

Dabei ist natürlich kaum zu übersehen, daß die Unterschiede häufig eher marginal waren und mit politischer und militärischer Eitelkeit (auf allen Seiten) nicht wenig zu tun hatten.

Minutiös arbeitet K. die Beziehungen zwischen den einzelnen Gruppen und Personen heraus und greift dabei auf eine beeindruckende Quellenbasis zurück. Dazu gehört auch die Darstellung der Gefährdung dieser Strukturen, die von den Deutschen, aber auch von Rivalen ausging.

Der Vf. gibt sich als faktensichernder Historiker zu erkennen, ohne dessen Vorarbeit eine weitergehende historische Wertung unmöglich wäre. Dagegen ist eine weiter blickende Herangehensweise seine Sache nicht: Wenn divergierende Informationen vorliegen, kann er mit ihnen gekonnt umgehen, solange es sich um die Binnenstruktur des Widerstands handelt. In dessen Beziehungen nach außen hält er sich zurück. Ideologische Positionen referiert er – sie zu kontextualisieren oder gar zu kritisieren meidet er überdeutlich. Dennoch – das Buch ist ein wichtiges Kompendium zur Geschichte des polnischen Untergrunds im Zweiten Weltkrieg.

Hamburg

Frank Golczewski

**Katyń. Dokumenty Zbrodni.** [Katyń. Dokumente des Verbrechens.] Bearb. von Wojciech Materski u.a. Bd. 1: Jeńcy nie wypowiedzianej wojny. Sierpień 1939 – marzec 1940. [Die Kriegsgefangenen eines nicht erklärten Krieges. August 1939 – März 1940.] Bd. 2: Zagłada. Marzec – czerwiec 1940. [Vernichtung. März – Juni 1940.] Bd. 3: Losy ocalałych. Lipiec 1940 – marzec 1943. [Die Schicksale der Überlebenden. Juli 1940 – März 1943.] Wydawnictwo Trio. Warszawa 1995-2001. 547, 568, 637 S.

Am 5. März 1940 faßte die sowjetische Führung den Beschluß, mehr als 25.700 polnische Kriegsgefangene zu ermorden. Das Verbrechen, schon während des Zweiten Weltkriegs von der nationalsozialistischen Propaganda gegen die Sowjetunion instrumentalisiert, zählt zu den großen Traumata der polnischen Nationalgeschichte und zu den belastenden Momenten des polnisch-russischen Verhältnisses. Vor diesem Hintergrund ist die politische Dimension des hier anzuzeigenden Bandes besonders bemerkenswert. Verantwortlich für die Edition zeichnen neben den staatlichen polnischen und russischen Archivverwaltungen die russische Akademie der Wissenschaften, das Institut für Militärgeschichte des russischen Verteidigungsministeriums sowie das Zentralarchiv des russischen Sicherheitsdienstes FSB.

Auf der Basis sowjetischer Quellen zeichnet die Dokumentensammlung die Geschichte des Massenmordes nach und deckt minutiös die Genese der Mordbefehle innerhalb von Partei und NKVD auf. Insgesamt mehr als 700 Schriftstücke spiegeln – in polnischer Übersetzung und teils ergänzt um Faksimiles der russischsprachigen Originale – das Schicksal polnischer Kriegsgefangener, die Deportation von deren Angehörigen und die Auswirkungen des Mordes auf das Verhältnis der sowjetischen Führung zur polnischen Exilregierung in London sowie auf den Aufbau volkspolnischer Streitkräfte in der UdSSR wider. Dabei wird nicht nur die befohlene Arbeitsteilung innerhalb der sowjetischen Behörden transparent, sondern auch ein zentraler Funktionsmechanismus der stalinistischen Diktatur insgesamt: Diese entfaltete ihre zerstörerische Wirkung gerade deswegen, weil der sowjetische Apparat den Terrorbefehlen seiner Führer aus freien Stücken zuarbeitete und ihnen damit weitere Dynamik verlieh.

Polnische und russische Redaktionsteams haben ihre anspruchsvolle gemeinsame Aufgabe vorbildlich gelöst. Umfangreiche Register und ein solider wissenschaftlicher Apparat machen das Werk gut benutzbar, das dem Leser durch drei nüchterne historische Einführungen in die Teilbände erschlossen wird. Zwar enthält es keine grundsätzlich neuen Erkenntnisse über den Massenmord, die vorliegende Dokumentenedition gibt dem Historiker jedoch erstmals ein zuverlässiges und überaus detailliertes Kompendium zur Rekonstruktion der von Mythen umrankten Ereignisse an die Hand, das auf absehbare Zeit Bestand haben wird und in keiner Fachbibliothek zum Zweiten Weltkrieg fehlen sollte. Für die

polnisch-russische Aufarbeitung der gemeinsamen Vergangenheit werden hier positive Zeichen gesetzt.

Potsdam

Bernhard Chiari

**Archiwum Ringelbluma. Konspiracyjne Archiwum Getta Warszawy.** Tom 3: Relacje z Kresów [Das Ringelblum-Archiv. Das Untergrundarchiv des Warschauer Gettos. Bd. 3: Berichte aus den Kresy.] Bearb. von Andrzej Żbikowski. Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa 2000 [2002]. 963 S., Kte., Abb.

Als die deutsche Wehrmacht am 1. September 1939 Polen überfiel, flohen hunderttausende Juden und Jüdinnen Richtung Osten, um nicht zu Opfern der nationalsozialistischen Judenpolitik zu werden. Sie ließen sich meist zunächst in den vormals polnischen, aufgrund des Hitler-Stalin-Pakts von der Sowjetunion besetzten Gebieten nieder, dem ostpolnischen Grenzland (*Kresy*). Vor allem die Konfrontation mit der rasanten Stalinisierung dieser Territorien veranlaßte tausende jüdischer Flüchtlinge jedoch zur Rückkehr unter deutsche Besatzung. 46 dieser Rückwanderer verfaßten Berichte über ihre Erlebnisse, die zwischen Sommer 1941 und Frühjahr 1942 von Mitarbeitern des Untergrundarchivs des Warschauer Gettos (nach seinem Gründer „Ringelblum-Archiv“ genannt) aufgezeichnet wurden. Diese ursprünglich jiddischen und polnischen Berichte liegen nun in einem von Andrzej Żbikowski vorbildlich edierten Quellenband in polnischer Sprache vor. Nach der Edition von Postkarten über deutsche Verbrechen im ersten und von Dokumenten über Schicksal und Alltag der Kinder im Getto ist dies der dritte Band der auf zwölf Bände angelegten Edition des Ringelblum-Archivs.

Überaus bedeutsam ist der Zeitpunkt der Niederschrift dieser Berichte vor Einsetzen des eigentlichen Völkermords an den europäischen Juden. Abgesehen von teilweise abenteuerlichen Fluchtgeschichten schildern die Berichte die Lebensverhältnisse in den sowjetisch besetzten Gebieten, welche die Motivation für die äußerst riskante Rückwanderung bildeten. Ein junger Drucker aus Warschau beschreibt, wie sich die Rückkehrwilligen in Białystok in bestimmten Cafés trafen, „wo sie offen die Sowjetunion kritisierten und besonders unterstrichen, daß Rußland vom Rest der Welt abgeschnitten sei und man nicht mehr herauskäme ... Wir dachten alle an eine Rückkehr, aber wie sollten wir sie realisieren?“ (S. 270). Dieser Bericht beschreibt auch den kollektiven Widerstand einer größeren Gruppe von jüdischen Flüchtlingen gegen die zwangsweise Annahme der sowjetischen Staatsangehörigkeit.

Die meisten Berichte schildern den Alltag in der sowjetischen Besatzungszone mit großer Nüchternheit: den politischen Druck, die Enteignung von Privateigentum, die Deportationen, die Gleichschaltung im Bildungswesen. Sympathie für diese Entwicklung kommt an kaum einer Stelle zum Ausdruck. Eine erhebliche Rolle spielen in fast allen Berichten die interethnischen Spannungen in den *Kresy*. Über seinen Aufenthalt in Lemberg 1941 schreibt Stanisław Rożycki: „Wirklichen Haß haben [die Ukrainer, F.G.] nur auf die Polen. Sie hätten diese gerne schon in dieser Nacht abgeschlachtet, wären nicht genaue Instruktionen von mit Hitler verbündeten Ukrainern eingegangen, die jedweden tätigen und offenen Angriff gegen Polen verbieten. Also wenden sich niedrige Instinkte gegen wehrlose Opfer, die Juden. Diese hoffen jetzt – irrtümlich – auf die Deutschen, in der fehlgehenden Annahme, daß diese trotz allem nicht so seien wie die Ukrainer.“ (S. 549). Auffallend ist, daß mehrere Rückwanderer die zu große Nähe zwischen ortsansässiger jüdischer Bevölkerung und den sowjetischen Besatzungsbehörden beklagen.

Der vorliegende Band ist eine eminent wichtige Quellenedition zum Verständnis der interethnischen Beziehungen im östlichen Mitteleuropa während des Zweiten Weltkriegs.

Potsdam

François Guesnet